

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **45=65 (1899)**

Heft 52

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXV. Jahrgang.

Nr. 52.

Basel, 30. Dezember.

1899.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Die Maschinengewehrfrage. — Die Verjüngung der Cadres der französischen Armee. — Der Transvaalkrieg. — Eidgenossenschaft: Entlassungen. Nationalrätliche Kommission: Ballonkompagnie. Militärpflichtersatz. Nationalrat: Motion Favon: Armeekorpszusammenzüge. Befestigungsausgaben. Militärische Kurse. Beschneidung der Militärausgaben. Kavallerieoffiziersgesellschaft des Kantons Bern. Illustriertes Jahrbuch der schweiz. Armee 1900. Winterthur: Offiziersgesellschaft. — Ausland: Deutschland: Wehrkraft und Jugenderziehung. Transvaal: Im Burenlager.

Die Maschinengewehrfrage.

Im jetzigen südafrikanischen Kriege sind die Maximgewehre auf beiden Seiten der Kämpfenden wiederholt mit Vorteil zur Verwendung gelangt und jede der 3 Infanteriedivisionen des mobilen englischen Armeekorps verfügt über 8 Maximmaschinen-Gewehre, die Kavalleriedivision über 14, die Korpsartillerie über 2, die Etappenlinientruppen über 7 und das Armeekorps somit über 49 Maximgewehre, zu denen noch diejenigen der Division General White's, soweit sie noch vorhanden, in Anrechnung zu bringen sind. Die Buren aber verfügen über 20 Maximgewehre. Ein Blick auf den Stand der unlängst auch bei den deutschen Kaisermanövern einer Probe unterworfenen Maximgewehrfrage erscheint daher heute von Interesse.

Das Bestreben, die Feuerwirkung der Infanterie durch leicht bewegliche zahlreiche, dem Infanteriegeschoss ähnliche Geschosse verfeuernde Maschinen zu verstärken, machte sich bereits im 16. und 17. Jahrhundert in der Konstruktion der Orgelgeschütze geltend, und in neuester Zeit überraschte das französische Heer die Welt mit derartigen Maschinengeschützen, den Mitrailleusen, verliess jedoch mit der Einführung des Chassepotgewehres die ursprünglich richtige Idee ihrer Verwendung bei der Infanterie und teilte sie der Artillerie zu, wo sie der ihnen an Wirkungsbereich überlegenen feindlichen Artillerie ein sehr vorteilhaftes Ziel boten, ohne sich jedoch derselben erwehren zu können. Allein auch der Infanterie gegenüber vermochten die Mitrailleusen aus dem ersten Grunde, wenige Fälle in der Defensive auf genau vorher ermittelte Entfer-

nungen ausgenommen, im Feldzuge von 1870 keine Erfolge zu erzielen und sie wurden daher nach 1870 aufgegeben und nur noch für den Festungskrieg zur niederen Grabenbestreichung bestimmt.

Der bekannte amerikanische Waffenkonstrukteur Hiram Maxim wandte jedoch die Idee der Mitrailleusen oder des Orgelgeschützes auf leicht transportable, ein geringes Ziel bietende selbstthätig schnellfeuernde Gewehre an, indem er den Rückstoss beim Schusse zum Auswerfen der Patronenhülse, sowie zum Laden und Wiederabfeuern benutzte, so dass er damit ein Gewehr schuf, das einmal in die richtige Lage und Visierstellung gebracht 600 Schuss in der Minute gegen ein gegebenes Ziel selbstthätig auf Entfernungen bis zu 1800 m zu verfeuern vermag. Dass mit einer derartigen Schusswirkung, namentlich gegen grössere Ziele, jedoch auch dichte, sowie breite Schützenschwärme, Soutiens, ein Defilee passierende Truppen, geschlossene Abteilungen der vordersten Treffen etc. grosse Erfolge erzielt werden können, liegt auf der Hand. Allein die Einführung einer neuen Waffe muss sich nicht verhältnismässigen Ausnahmementen der Taktik, sondern dem normalen Verlauf und Bedürfnis der Gefechte anpassen, wenn nicht besondere taktische Verhältnisse wie z. B. die des Gebirgskrieges auf ihre Verwendung hinweisen, da sie andernfalls, wie ihrer Zeit die Mitrailleusen, leicht nutzlos und zum Impediment werden können.

Bis jetzt haben sich die Maximgewehre in der englischen Armee, die sie zuerst einführte, und namentlich im Sudanfeldzuge am Atbara und bei Omdurman durch ihre gewaltige Wirkung gut bewährt. Allein sie hatten dort sich keine Artillerie und nur in einem Falle 10 kleine Mes-